

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

03.11.2004

2042. Interpellation von Michael Baumer betreffend Informatik in der Stadtverwaltung, Eigenentwicklung von Software

Am 24. März 2004 reichte Gemeinderat Michael Baumer (FDP) folgende Interpellation GR Nr. 2004/156 ein:

Die Stadtverwaltung setzt im Rahmen ihrer Tätigkeit eine Reihe selbstentwickelter Software ein. Offenbar ist dies namentlich der Fall im Bereich Raumplanung. Da in der Region Zürich eine funktionierende Informatikbranche existiert, welche ohne Staatsinterventionismus auskommt, muss darauf geachtet werden, dass nicht die Steuerzahlerinnen und -zahler die freie Wirtschaft konkurrenzieren. Ich bitte daher den Stadtrat in diesem Zusammenhang um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie stellt der Stadtrat sicher, dass die Informatikbranche nicht durch die Stadtverwaltung konkurrenziert wird?
2. Welche Eigenentwicklungen an Software setzt die Stadtverwaltung derzeit ein oder sind derzeit in der Umsetzung?
3. Wie hoch war bei den einzelnen Projekten der Anteil an externen Leistungen?
4. Wurden Entwicklungen ausserhalb der OIZ durchgeführt? Wenn ja, weshalb?
5. Welche Gründe gab es für das Erstellen eigener Software? Ich bitte um eine Aufstellung pro Projekt.
6. Wie wird bei Eigenentwicklungen der Preisvergleich mit externen Aufträgen bzw. existierender Software durchgeführt?
7. Verkauft bzw. lizenziert die Stadtverwaltung selbst entwickelte Software, beispielsweise an Kantone und Gemeinden?

Auf den Antrag des Vorstehers des Finanzdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1: Einleitend gilt festzuhalten, dass die Stadtverwaltung Zürich und insbesondere die OIZ Informatikdienstleistungen in der Regel nur für ihre Departemente und Dienstabteilungen und für die stadtnahen Betriebe und Institutionen, wie z. B. die Pensionskasse Stadt Zürich, erbringt. Die Stadtverwaltung tritt nicht als Informatikanbieterin für Firmen der Privatwirtschaft auf und konkurrenziert die Informatikbranche in diesem Sinne nicht.

Die Stadtverwaltung bezieht vielmehr ein breites Angebot von Leistungen von Informatikern, wobei jeweils die diesbezüglichen Bestimmungen der Submissionserlasse einzuhalten sind. Die Leistungen von Informatikern umfassen dabei die Gebiete „Lieferung von Hardware“, „Erbringung von Dienstleistungen“, „Gewährung von Softwarelizenzen bzw. Herstellung von Software“ sowie „Wartung“.

In Bezug auf Software gilt generell folgendes Vorgehen:

- In einem ersten Schritt wird überprüft, ob die Bedürfnisse durch den Einsatz einer auf dem Markt erhältlichen Standardsoftware direkt oder mittels eines vertretbaren Anpassungsaufwands (Customizing) dieser Software abgedeckt werden kann.
- Wenn auf dem Markt keine solchen Lösungen gefunden werden können, wird abgeklärt, ob andere öffentliche Verwaltungen oder Institutionen (Bund, Kantone, andere Gemeinden) Produkte besitzen, die sich auch für einen Einsatz in der Stadtverwaltung Zürich eignen.

Erst wenn auch dies nicht der Fall ist, findet eine Entwicklung einer Individualsoftware statt. Es wird dabei abgewogen, inwieweit aufgrund der internen Personalressourcen (Know-how, Verfügbarkeiten, Kosten) eine Entwicklung durch eigenes Personal möglich ist und inwieweit Drittfirmen damit zu beauftragen sind. Es gilt ferner zu beachten, dass es infolge der vielfach speziellen Bedürfnisse der Stadtverwaltung Zürich oft unumgänglich ist, eigenes Personal, das über das entsprechende stadtinterne Know-how verfügt, zumindest in den Entwicklungsprozess mit einzubeziehen. In der Regel werden Individualentwicklungen deshalb in Zusammenarbeit zwischen städtischem Personal und Drittfirmen erstellt.

Zu den Fragen 2 bis 5: Die nachstehenden Tabellen zeigen die Eigenentwicklungen an Software, welche die Stadtverwaltung derzeit ein- oder umsetzt sowie die Gründe, die dazu geführt haben. Dazu gilt es Folgendes festzuhalten:

- Unter Eigenentwicklungen werden ausschliesslich Software-Individualentwicklungen für spezifische Bedürfnisse der Stadtverwaltung verstanden, welche zum grösseren Teil durch eigenes Personal entwickelt wurden. Nicht darunter fallen gemäss dieser Definition Anpassungen von Standardsoftware an die Bedürfnisse der Stadtverwaltung (Customizing und Erweiterungen von Standardsoftware), wobei eine definitionsgemäss klare Abgrenzung nicht immer möglich war.
- Der externe Kostenanteil ist bei verschiedenen Individualentwicklungen nur schwer auszuweisen, da es sich oft um lange zurückliegende Entwicklungen (bis zu 20 Jahre) handelt, welche im Laufe der Zeit verschiedentlich aufdatiert worden sind.
- Als externe Kosten werden nur diejenigen von privaten Firmen aufgeführt. Nicht dazu zählen stadtinterne Verrechnungen für Dienstleistungen einer anderen Abteilung (besonders OIZ).

Stadtkanzlei

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
alle	Keine Eigenentwicklungen im Einsatz oder in der Umsetzung.	---	---

Präsidialdepartement

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
Stab Stadtpräsident	Medienarchiv Stadtrat	Fr. 6000.--	Deutlich tiefere Kosten, rasche Entwicklungszeit.
	Projektkontrolle Stadtpräsident	Fr. 2000.--	Deutlich tiefere Kosten, raschen Entwicklungszeit.
Bevölkerungsamt	NERO (Einwohnerregister einschliesslich Kasse)	Entwicklung durch OIZ mit Beizug externer Unterstützung im Umfang von etwa 60%.	Keine Standardlösung auf dem Markt., seit über 10 Jahren im Einsatz.
	SABA/AGRA (Bestattungsorganisation, Gräberbewirtschaftung für 24 Friedhöfe.	Entwicklung durch OIZ.	Keine Standardlösung auf dem Markt.

	Stimm- und Wahlrechtsapplikation	Entwicklung durch OIZ mit Beizug externer Unterstützung im Umfang von etwa 80%.	Keine Standardlösung auf dem Markt, seit über 10 Jahren im Einsatz.
--	----------------------------------	---	---

Dienstabteilung	Software-Lösung/Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
	Stimm- und Wahlrechtsapplikation Ausland-schweizerInnen	Entwicklung durch OIZ mit Beizug externer Unterstützung im Umfang von etwa 50%.	Keine Standardlösung auf dem Markt, Neukonzeption der seit über 10 Jahren im Einsatz stehenden Applikation im Jahr 2003.
	e-payment	Entwicklung durch OIZ.	Keine Standardlösung auf dem Markt, die den Bedürfnissen der Stadtverwaltung entspricht.
	e-address	Entwicklung durch OIZ mit Beizug externer Unterstützung im Umfang von etwa 25%.	Keine Standardlösung auf dem Markt, die den Bedürfnissen der Stadtverwaltung entspricht.
	Ein- und Auszugsanzeigen	Entwicklung durch OIZ mit Beizug externer Unterstützung im Umfang von etwa 25%.	Keine Standardlösung auf dem Markt, die den Bedürfnissen der Stadtverwaltung entspricht.

Finanzdepartement

Dienstabteilung	Software-Lösung/Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
Finanzverwaltung	REFI (Konzernbuchhaltung)	1,275 Mio. Franken	Kein Angebot auf dem Markt, seit etwa 15 Jahren im Einsatz.
	RIDA (Budgetierung)	---	Kein Angebot auf dem Markt.
	PLAN (Finanzplanung)	---	Kein Angebot auf dem Markt.
HR Stadt Zürich	PIZ (Personalinformationssystem)	60 bis 70 %	Spezielle Anforderungen, z. T. damals auch noch unsicher (SBR2000).
	ZAP (Lohnabrechnung)	90 bis 95 %	Standardlösung bewährte sich nicht, es war ein spezieller Zuschnitt auf die Bedürfnisse der Stadt nötig, seit über 15 Jahren im Einsatz.

Dienstabteilung	Software-Lösung/Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
Steueramt	SUL / SULplus	Entwicklung durch OIZ mit Beizug externer Unterstützung im Umfang von etwa 60 %.	Keine Standardlösung auf dem Markt, seit über 15 Jahren im Einsatz.
OIZ	Alpha	Entwicklung durch die OIZ mit Beizug externer Unterstützung im Umfang von etwa 70 %.	Keine Standardlösung auf dem Markt, seit über 15 Jahren im Einsatz.
	Datenmarkt	Entwicklung durch die OIZ mit Beizug externer Unterstützung im Umfang von etwa 70 %.	Keine Standardlösung auf dem Markt, seit über 15 Jahren im Einsatz.

Polizeidepartement

Dienstabteilung	Software-Lösung/Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
Stadtpolizei	Selbsterstellte Datenbanken	---	Geringe Erstellungskosten bei grosser Flexibilität.
DA Verkehr	Parkkartenapplikation (Ersatz)	etwa 11 %	eGovernment-Plattform; v.a. Schnittstellen externe Datenlieferanten; Hauptteil der SW-Entwicklung durch OIZ.
Stadtrichteramt	Individualapplikation zur Fallbearbeitung	90% (10% Eigenleistung)	Keine geeignete Softwarelösung auf dem Markt.
	Verlustscheinbewirtschaftung (in Umsetzung)	78,2%	Keine geeignete Softwarelösung auf dem Markt.
Schutz und Rettung	Fahrzeugverwaltung und -unterhalt	Fr. 60 000.--	Keine Standardsoftware auf dem Markt.
	Materialbewirtschaftung Logistik	Fr. 80 000.--	Keine Standardsoftware auf dem Markt.

Gesundheits- und Umweltdepartement

Dienstabteilung	Software-Lösung/Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
alle	Keine Eigenentwicklungen im Einsatz oder in der Umsetzung.	---	---

Tiefbau- und Entsorgungsdepartement

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
Geomatik und Vermessung	VBA/Access-Programme (prozessunterstützend)	---	Keine Standardsoftware auf dem Markt bzw. viel zu teuer.

Hochbaudepartement

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
Amt für Städtebau	Züri WC	50%	Keine Standardlösung auf dem Markt. GIS-Kompetenzzentrum verfügt über das nötige Know-how, übernimmt Projektleitung, private Firmen die Software-Entwicklung.
	Mobilfunkantennen	70%	dito
	Bäderinventar	50%	dito
	Planungskoordination	30%	dito
	elektronischer Planaushang	30%	dito
	ABIS / AFIS	70%	dito
	Bau- und Zonenordnung im Internet	50%	dito
	Spielplatzinventar GSZ	50%	dito
	Denkmalpflege Inventar	70%	dito
	eReklame	50%	dito
	LVZ	70%	dito
	DB Archäologie	50%	dito
	DB Denkmalpflege	30%	dito
	DB Baugeschichtliches Archiv	30%	dito

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
	EAG Datenbank	70%	dito
	6 ESRI ArcView-Erweiterungen	90%	dito
Immobilien-Bewirtschaftung	BUS 2000	Fr. 390 800.--	Keine geeignete Software auf dem Markt. Die OIZ konnte zum fraglichen Zeitpunkt die Entwicklung aus Kapazitätsgründen nicht übernehmen.
Amt für Baubewilligungen	Baupo	90%	Keine geeignete Standardsoftware auf dem Markt.
	KK2000	95%	Schnittstellenproblematik, externer Auftrag auf Empfehlung OIZ.
	(ABIS) NOS	10-15% (für Spezialbereiche)	Know-how-Transfer.

Departement der Industriellen Betriebe

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
ewz	Netzinformationssystem	Je nach Teilprojekt, maximal 60%.	Branchenspezifische Anwendung. ewz verfügt über eigene Spezialisten, welche Bereitschaftsdienst und Support sicherstellen. OIZ konnte diese Dienstleistung nicht erbringen.
	HIK-Briefassistent	---	dito
	EW-Tel-Admin	---	dito
	Brennstellenverwaltung (öffentliche Beleuchtung)	---	dito
	ewtel	---	dito
	ewz Literaturverwaltung	---	dito
	ewz Korrekturprogramm	---	dito

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
	Budgettool	---	dito
	Energiewerkstatt	---	dito
	ewz Materialkatalog (MAT-KAT)	---	dito
	Monatsbericht Bereich L	---	dito
	Niederspannungs-Anlagen	---	dito
	Powerpoint-Assistent (ewz Corporate Design Umsetzung)	---	dito
	ewz Durchleitungsrechte	---	dito
	ewz Quickmail	---	dito
	Ausdrucken Trafostation	---	dito
	Beschluss und Terminverwaltung	---	dito
	BFA Briefassistent	---	dito
	Eingabe Trafostation	---	dito
	Elektronische Verwaltung der Oeko-Abo	---	dito
	Esti Vorlagen	---	dito
	ewz Ablesung Erfassung	---	dito
	Formulare & Statistik	---	dito
	Fzm Fahrzeugvermietung	---	dito
	Hausanschluss-Auftrag	---	dito
	Kassa Beleg	---	dito

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
	Kühlschrank- und Geräte Austauschaktion	---	dito
	Kursverwaltung	---	dito
	Poolfahrzeugverrechnung mit Acces	---	dito
	Revision Hauptuhren	---	dito
	Richtlinientool ewz	---	dito
	Schadenfälle Diverse und Fahrzeuge	---	dito
	Tagesjournal der Transporte	---	dito
	Transpo Transportprogramm mit Access	---	dito
	Uhren Datenbank	---	dito
	Wochenrapport	---	dito
	Zählerverwaltung	---	dito

Schul- und Sportdepartement

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
alle	Keine Eigenentwicklungen im Einsatz oder in der Umset- zung.	---	---

Sozialdepartement

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
alle	KIS (Klienten- Informationssystem)	80%	Keine Standardapplikation auf dem Markt, OIZ war für die Prob- lematik der Schnittstellen zustän- dig.

Dienstabteilung	Software-Lösung/ Projekt	externer Kostenanteil	Gründe
Zentrale Verwaltung	WiCoSo (Wirkungsorientiertes Controlling SD)	30%	Keine Standard-Lösung auf dem Markt. Web-Applikation durch externe Firma, eGovernment-Dienstleistungen der OIZ waren damals noch nicht verfügbar.
Zentrale Ressourcendienste	Reso (Klientenbuchhaltung)	80%	Keine Standardapplikation auf dem Markt, OIZ war für die Problematik der Schnittstellen zuständig.
Asyl-Organisation	ZIS (Zentrales Informationssystem)	---	Eigenentwicklung AO (Anpassungen beim Benutzer-Interface)
	GEP (Gemeinnützige Einsatzplätze)	---	Eigenentwicklung AO, externer Anbieter war zu teuer.
Ergänzender Arbeitsmarkt	Teilnehmer-Administration	etwa 20%	Keine bedürfnisgerechte Applikation auf dem Markt. Externe Firma wegen Schnittstellen Finanzapplikationen.
Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV	Fallapplikation ZUSO	---	Keine Standard-Software auf dem Markt, Entwicklung durch OIZ.
Soziale Dienste	PROLeist / PRODis (Applikation zur Führung der Fälle und der Datenauswertung)	80%	Keine Standard-Software auf dem Markt. OIZ war für die Problematik der Schnittstellen zuständig.
	BAAV (Büroautomation Amtsvormundschaft)	---	Kein Angebot auf dem Markt für den sozialen Bereich, Entwicklung durch OIZ.
	CASE ((Personen- und Fallverwaltung)	---	Kein Angebot auf dem Markt für den sozialen Bereich, Entwicklung durch OIZ.
	Fallsteuerung	---	Keine Standard-Software auf dem Markt.

Die vorstehende Tabelle könnte nun den Eindruck erwecken, die Stadtverwaltung benütze einen Grossteil an eigenentwickelter Software. Dem ist jedoch nicht so. Beim Grossteil an eingesetzter Software handelt es sich um marktübliche Standardsoftware. Es kann daher kaum von einer ins Gewicht fallenden Konkurrenzierung privater Softwarehersteller gesprochen werden.

Zu Frage 6: Ein Preisvergleich findet - soweit möglich - statt, also auch dann, wenn eine Eigenentwicklung in Frage kommt (siehe auch Antwort zu Frage 1). Verglichen wird die Auf-

wandschätzung für die Eigenentwicklung mit den Kosten vergleichbarer externer Produkte bzw. Leistungen.

Zu Frage 7: Die Stadt entwickelt die Eigensoftware wie in der Tabelle zu Fragen 2 bis 5 aufgezeigt für spezielle Eigenbedürfnisse. Sie ist kein „Softwarehouse“ bzw. Hersteller, welcher dieses Business professionell betreibt und über das dafür nötige Marketing-Know-how verfügt. Eine Weitergabe von Eigenentwicklungen an Dritte erfolgte deshalb bislang nur in wenigen Einzelfällen, es sind die Folgenden:

Departement der Industriellen Betriebe

Das Netzinformationssystem LIDS wurde gemeinsam mit dem Lieferanten entwickelt. Nach einer einmaligen Abgeltung überliess das ewz dem Lieferanten die weitere Vermarktung.

Sozialdepartement

- Berufsberatung: Die Berufsberatung der Stadt Zürich verkauft zwar nicht die Software. Sie verkauft aber die Informationsblätter, die sie mit Hilfe der Datenbank erfasst und bewirtschaftet, an andere Berufsberatungen. Der Verkauf ist in einer Dienstleistungsvereinbarung mit dem Schweiz. Verband für Berufsberatung geregelt.
- Amt für Zusatzleistungen: Die Fallapplikation ZUSO ist eine HOST-Applikation und steht im Rahmen der Interkommunalen ZL-Ausrichtung interessierten Städten und Gemeinden zur Verfügung (StRB Nr. 1198/2001). Per Mai 2004 partizipieren insgesamt 16 weitere Städte/Gemeinden an ZUSO. Es werden zurzeit etwa drei Viertel aller ZL-Fälle des Kantons Zürich mit ZUSO bewirtschaftet.

Abschliessend bleibt festzuhalten, dass die flächendeckenden Abklärungen für die Beantwortung dieser Interpellation mit einem beträchtlichen Zeit- und Arbeitsaufwand verbunden war.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, den Vorsteher des Finanzdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die OIZ und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber